

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntagsblatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschristen ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 48.

46. Jahrgang.

Freitag den 27. Februar

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Nach den eingegangenen Einkommensteuer- und Vermögenserklärungen zur Veranlagung der Einkommensteuer für 1914 und des Wehrbeitrages sind im Kreise Fulda bisher recht erhebliche Vermögen der Besteuerung entzogen worden. Es besteht der Verdacht, daß auch jetzt noch nicht in allen Erklärungen das Kapitalvermögen in der tatsächlich bestehenden Höhe eingesezt ist.

Ich verweise auf die Rechtswohlthat im § 68 des Wehrbeitragsgesetzes vom 3. Juli 1913 (Generalpardon) und mache darauf aufmerksam, daß auch nach Abgabe der Einkommensteuer- und Vermögenserklärungen bis zur Beendigung der Veranlagung — Anfang April 1914 — berichtende und ergänzende Angaben über die Höhe des Vermögens und Einkommens gemacht werden können. Es werden auch mündliche Erklärungen im Büro der Veranlagungskommission entgegengenommen.

Nach Beendigung der Veranlagung treten die Vorschriften des Einkommen- und Ergänzungsteuergesetzes über Bestrafung und Nachveranlagung wieder in Kraft. Danach werden unrichtige und unvollständige Angaben über das Einkommen mit dem 4—10fachen Betrage der Jahressteuer, um die der Staat verkürzt worden ist oder verkürzt werden sollte, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 M bestraft. Unrichtige oder unvollständige Angaben über das Vermögen werden mit dem 10—25fachen Betrage der Jahressteuer, um die der Staat verkürzt worden ist oder verkürzt werden sollte, mindestens aber mit einer Geldstrafe von 100 M bestraft. In beiden Fällen erfolgt die Bestrafung auch für die zurückliegenden Jahre. Außerdem müssen die hinterzogenen Steuern (einschließlich der Gemeindesteuerschläge) nachgezahlt werden. Die Verbindlichkeit hierzu geht auch auf die Erben über.

Unabhängig von diesen Bestrafungen erfolgt ferner die Bestrafung auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes. Danach sind unrichtige und unvollständige Angaben mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen des gefährdeten Wehrbeitrages und mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht. Die Bestrafung kann auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt gemacht werden. Auch hier muß der hinterzogene Betrag nachgezahlt werden.

Fulda, den 26. Februar 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Krhr. v. Doernberg.

Deutschland.

— König Friedrich August von Sachsen überbandte bei dem Besuche des Fürsten und der Fürstin zu Bied in Waldeburg Sa. dem Bruder der letzteren, dem Fürsten zu Schönburg-Waldenburg, ein Telegramm, worin er dem fürstlichen Paare viel Glück wünscht und hervorhebt, es erfülle ihn mit Stolz, daß die Frau des ersten selbstständigen Herrschers von Albanien eine Sächsin ist.

— Prinz Eitel Friedrich in Posen. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der zweite Sohn des Kaiserpaars, wird im Herbst als Kommandeur des Königsjäger-Regiments in Posen dorthin übersiedeln und im Kaiserschloß Wohnung nehmen. Der Wunsch der deutschen Bevölkerung der Provinz, daß ein kaiserlicher Prinz in Posen residieren würde, damit erfüllt werden. Prinz Eitel Friedrich, der im 31. Lebensjahre steht, ist gegenwärtig Major und Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Garberegiments.

— Poddieski 70. Geburtstag. Dem Staatsminister und Präsidenten des Reichsausschusses für Olympische Spiele Viktor v. Poddieski wurden zum 70. Geburtstag den der Jubilar auf seinem Gute Dalmin in der Bistritz verliebte, die herzlichsten Dationen und Glückwünsche zuteil. Als eines der ersten Gratulationstelegramme traf dasjenige des deutschen Kronprinzen in Dalmin ein. Der Kronprinz hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission für die Olympischen Spiele zu Pferde den Präsidenten des Ausschusses gebeten, seine wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen, und betont, es sei ihm eine besondere Freude, unter dem Jubilar arbeiten zu können, dessen unverwundliche Frische und Latkraft allen Vorbildlich sei. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg telegraphierte: Herzliche Glückwünsche dem jugendfrischen Siebziger, dem Schaffensfreudigen und erfolgreichen Vorkämpfer für die Stärkung unserer Volkskraft.

— Der Deutsche Reichstag setzte am Donnerstag die vorher begonnene Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts fort, nachdem Präsident Wackerzapp die in Aussicht genommenen Neuerungen über Hauptpflicht der Eisenbahnen und Veröffentlichung der Verkehrsziffern angekündigt hatte und das Reichsarchiv abgelehnt worden war. Abg. Stolle (S.) machte dem Reichseisenbahnamt den Vorwurf, es tue zu wenig für die Vereinheitlichung des Verkehrswezens, so daß die Industrie den Staat für den entstehenden Ausfall würde haftbar machen müssen. Redner forderte eine Aufbesserung der Betriebsarbeiter. Abg. Dist (ntl.) trat lebhaft für eine Vereinheitlichung unseres Eisenbahnwesens ein. Eine Anzahl weiterer

Redner brachte lokale Wünsche zur Sprache. Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp betonte, daß Preußen in seiner Konkurrenz mit Sachsen u. Bayern durchaus loyal verfare und daß die Wünsche auf Vermehrung der Wagen fast vollständig berücksichtigt würden. Es seien große Fortschritte gemacht, das deutsche Eisenbahnwesen sei gesund und schreite weiter vorwärts. Nach Ausführungen des Abg. Dertel (H.), der sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Präsidenten stellte, wurde der Etat für das Reichseisenbahnamt bewilligt. Zum Kapitel „Reichseisenbahnen“ sprachen die Abg. Juds (Soz.) und Schwabach (ntl.). Eisenbahnminister v. Breitenbach wies sozialdemokratische Angriffe zurück. Freitag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß nach 7 Uhr.

— Reichstagskommissionen. In der Budgetkommission berichtete Bergasseffor Basel bei fortgesetzter Besprechung des Kolonialetats über das Vorkommen von Cel in Neu-Guinea. Nachdem der Defund festgestellt war, betwarben sich vier größere Konzerne um das Monopol. Die Gesellschaften versuchten, auch über das Bergmonopol hinaus ein gewisses Landmonopol, auch ein Telegraphenmonopol sowie Steuerfreiheit auf 10 bis 15 Jahre zu erlangen. Die Verwaltung wollte die Vergabung in mehreren Teilen vornehmen, aber jede Gesellschaft wollte die Fundstelle in ihrem Gebiete haben. Die Verwaltung muß also zunächst von sich aus vorgehen. Nach längerer Debatte sagte der Staatssekretär Dr. Solf zu, sofort eine Sperre des ganzen Gebietes vorzunehmen, und erklärte, er hoffe dafür die Zustimmung des Bundesrats zu finden. Darauf wurde die für die Vorarbeiten geforderte Summe fast einstimmig von 100 000 auf 200 000 Mark erhöht. — Dann wurde die Frage des Schutzes der Paradiesvögel erörtert. Mitglieder des Zentrums wünschten die Aufhebung des Jagdverbots, die Sozialdemokraten forderten ein dauerndes Verbot. Der Staatssekretär bat, an der mittleren Linie festzuhalten. Es würden zwar ungeheure Mengen Paradiesvogelbälge verkauft, es seien aber auch noch viele Millionen Vögel vorhanden. Der Etat für Neu-Guinea wurde erledigt, desgleichen debattelos der für Logo. Am heutigen Freitag wird die Beratung fortgesetzt. Die Kommission für die Neuregelung der Sonntagsruhe verhandelte über den Sonntagsverkauf in Städten unter 75 000 Einwohnern. Die Mehrheitsparteien traten in Uebereinstimmung mit der Regierung für eine dreistündige sonntägliche Geschäftsbauer in diesen Städten ein, die Sozialdemokraten wollten nur zwei Arbeitsstunden bewilligen. Nach einer Vereinbarung soll die Regierung überdiens das Recht haben, in Städten, die vorwiegend von der umwohnenden Landbevölkerung zum Einkauf aufgesucht werden, die

Uebers Jahr!

24) Roman von Baronin G. v. Schluppenbach.

„Du warst bei deiner Mutter in München?“ fragte Waldemar im Laufe des Gesprächs.

„Ja, und denke dir, dort machte ich die Bekanntschaft eines jungen, interessanten Paares, das sich auf der Hochzeitsreise befand. Das heißt: eigentlich war nur die Frau fesselnd; er schien mir ein roher Patron zu sein, egoistisch und ein Genuehmensch.“

„Wer war es denn?“ fragte Waldemar gleichgültig.

„Ein reicher Brod aus Berlin. Ich glaube, er ist Bankier und heißt Ehlinger.“

Bei der Erwähnung dieses Namens zuckte Waldemar leicht zusammen.

Schönherr tat, als habe er es nicht bemerkt, und fuhr fort:

„Seine Frau ist eine geborene Baroness Heerbach. Sie gefiel mir und meiner Mutter sehr, nur wunderten wir uns, daß sie oft einen gequälten Gesichtsausdruck hatte, als litte sie heimlich unter der Art ihres Gatten. Nun ja, er ist aus einer anderen Gesellschaftsklasse; seine Kinderstube muß nicht berühmt gewesen sein.“

Waldemar war aufgestanden. Er reckte sich und sagte:

„Ich bin heute recht müde. Ich denke, wir gehen zu Bett, Erwin.“

Schönherr willigte ein.

Aber noch lange ging sein Wirt rastlos im Zimmer auf und nieder. Langsam nachhallten die Worte nach, die der Freund gesprochen, und die alte Wunde blutete.

„Wüßte ich, daß sie glücklich ist,“ dachte Waldemar, und tiefes Mitleid paarte sich mit dem Groll gegen sein Schicksal, das ihm den Reichtum gespendet, als es zu spät kam.

Die schönen Herbsttage waren zu Ende, der grämliche alte Herr machte seine Herrschaft geltend. Rauhe Winde heraubten die Bäume ihres letzten Schmuckes, und der Regen schlug gegen die Fenster.

Frau von Lindner und Anna hatten das Forsthaus verlassen und waren nach Berlin zurückgekehrt. Auch Waldemar von Klingen wollte fort. Sein Urlaub lief ab, und nachdem er seine Anordnungen in der Bewirtschafung Karminens getroffen und einige erfolglose Jagdtage gehabt, fiel es ihm nicht schwer, nach Potsdam zu reisen, wo ihn die Kameraden, der ihm lieb gewordene Dienst und sein behagliches Junggesellenheim erwarteten.

Auf die Dauer war es denn doch zu einsam in dem öden, großen Hause gewesen, besonders nachdem auch Erwin von Schönherr ihn verlassen hatte.

Noch einige Male hatte Klingen Anna wiedergegeben, aber immer nur auf kurze Zeit und nie mehr allein. Die Stimmung des einen Tages, an dem er ihr ritterlich fernem Dienst angeboten, war schnell verslogen. Dieses arme, kränkliche Mädchen durfte nicht in sein Leben treten. Wenn er sich zur Ehe entschloß, mußte es eine frische gesunde Frau sein, die das alte Geschlecht der Freiherrn von Klingen fortpflanzte, wie der Onkel es gewünscht. Vorläufig erwog Waldemar diese Möglichkeit nicht. Die Zeit mußte das Ihre tun und ihn vergessen machen. Vielleicht heilte sie seine Wunde.

Auch in Berlin herbste es. Die Geselligkeit war im Flor.

In dem Hause des Bankiers Ehlinger machte sie sich breit. Bei den Schwiegereltern Olga's gab es oft große Essen, bei denen die Bekannten des reichen Paares die Bekanntschaft des neuen Familienmitgliedes machten.

Olga ging, wie nicht zu dem ihr fernliegenden Arreife gehörig, durch die punktvollen Säle. Sie sah an der überreich gedeckten Tafel neben einem der eingeladenen

Herren und fühlte sich fremd und unglücklich. Ihr Mann machte ihr Vorwürfe, seine Eitelkeit war verletzt. Er hatte erwartet, mit seiner Frau glänzen zu können, und war enttäuscht.

„Mein Gott“, sagte er, „so sehe doch nicht wie der freierne Gast da. Du machst ein so gelangweiltes, blaßes Gesicht; man merkt es dir an, daß du dich überlebst.“

„Das tue ich nicht,“ entgegnete sie. „Ich kann mich aber nicht so schnell in den Ton finden, der in euren Kreisen herrscht. Die Menschen sind so verschieden von denen, die in meinem Elternhause verkehrten.“

Lothar fuhr gereizt auf.

„Ach so“, sagte er spöttisch, „du betrost wieder einmal deine freiberrliche Geburt, lieber Schatz. Nur, ich denke, du hast als Entgelt doch so manchen Annehmlichkeit des Lebens eingetauscht.“

„Ich weiß es, Lothar. Nur müßte ich sie höher einschätzen; ich lege wenig Gewicht darauf.“

„Das bedauere ich eben. Die Geldaristokratie steht in meinen Augen mindestens ebenso hoch wie die der Geburt.“

„Das kommt auf Anjichten an,“ versetzte Olga.

„Ich erwarte, daß du als meine Frau die meinen teilst; du hast dich mir unterzuordnen. Es ist mir nicht gleichgültig, wie man über dich denkt. Jedenfalls ziehst du zu dem großen Diner, das Papa morgen zu seinem Geburtstag gibt, nicht wieder eines der Fährnisse an, die du zur Aussteuer mitbekommen hast, sondern das neue, von mir bei Gerson gekaufte Kleid und legst deinen Schmuck an. Du bestellst den Friseur und sollst nicht gegen Gertrud abstecken, die die schickste, bestgekleidete Frau ist, die ich kenne.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitszeit um ein bis zwei Stunden zu verlängern. Die Abstimmung hierüber erfolgt in der nächsten Sitzung am Dienstag.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte nach der Abbruchmittelpause am Donnerstag die Beratung des Etats der Bauverwaltung fort. Die Aussprache über den Hofel-Saar-Kanal wurde fortgeführt, führte aber zu keinem positiven Ergebnis, bekanntlich steht die Regierung dem Projekt noch abwartend gegenüber. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurden mehr Hochseefischereibäfen an der Ostsee und staatliche Maßnahmen zur Behebung der Notlage des Baumarktes gefordert. Freitag 11 Uhr. Weiterberatung.

Die Auflösung der Jubern-Kommission, die nach der Ablehnung sämtlicher dieser Kommission zugewiesener Anträge naturgemäß erfolgte, macht einem unerquicklichen Streiten ein über Erwarten frühes Ende. Da ein positives Resultat nicht erzielt wurde, so wird sich auch das Plenum des Reichstages mit der Frage des militärischen Waffengebrauches nicht zu beschäftigen haben. Ob eine einheitliche Regelung der Angelegenheit für das ganze Reich erzielt werden wird, hängt von dem Ergebnis der zwischen den verschiedenen Bundesstaaten stattfindenden Verhandlungen ab, deren Ausgang eine Minderheit der Jubernkommission nicht abwarten wollte. Aus der Kommissionsdebatte ist noch die Erklärung des Regierungsvortreters hervorzuhelien, daß es dem Reichskanzler ferngelegen habe, der Kommission das Material vorzuenthalten oder die Beratung zu verschleppen.

Dienstboten-Krankenkasse. Der preussische Handelsminister hat sein dem Landtage gegebenes Versprechen eingelöst, auf die Beseitigung von Härten beim Vollzug der Dienstboten-Krankenversicherung hinzuwirken. In einem solchen von der Nordd. Allg. Ztg. publizierten Erlaß empfiehlt er den Oberverwaltungsämtern insbesondere die Bildung von Landkrankenstellen ausschließlich für Dienstboten und die Ansetzung mäßiger Beiträge mit zahlreichen Abstufungen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 27. Februar 1914.

Richtpreussischer Orden. Dem Oberleutnant a. D. Emil Freyherrn von und zu Wissa-Cassel ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ordens und zwar des Offizierskreuzes des Kaiserlich-Waldsteinischen Verdienstkreuzes erteilt worden.

Verliehen wurde dem Obergärtner Schaefer in Rauhholz, dem Gemeindevorsteher Fieres in Gundhelm, beide im Kreise Schlüchtern, und dem Eisenbahnschaffner a. D. Maurer in Cassel das Allgemeine Ehrenzeichen. Ferner wurde anlässlich des Geburtstages des Königs von Württemberg dem H. W. Oberleutnant Landauer, Kommandeur des 2. Kurhessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 47 in Fulda, das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Stadtverordnetenversammlung. Für die am Montag den 2. März, abends 7 1/2 Uhr stattfindende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Gemeindefällige Sitzung des Magistrats mit der Stadtverordnetenversammlung, Ertragwahl für das verordnete Kreisratsmitglied, Kaufmann Karl Reinhardt. 2. Stadtverordnetenversammlung: 1. Kenntnisgabe der Allerhöchsten Bestätigung der Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Antoni. 2. Ertragwahl für das verordnete Magistratsmitglied Karl Reinhardt. 3. Wahl eines Mitgliedes der Was- und Wasserwerkskommission anstelle des Herrn Eidenfeldt. 4. Wahl eines Sachverständigenmitglieds der Kommission zur Prüfung der von den Armenanstalten zu beschaffenden Kleidungsstücke anstelle des Herrn Emmerling. 5. Ertragwahl für die Schiedsmänner-Stellvertreter Mollenhauer und Hasenpflug. 6. Hebernahme des Krankengeldes der Krankenversicherungsanstalten der hiesigen Volksschulen. 7. Führung eines Rechtsstreites wegen Inhabitationslohn. 8. Abführung eines Rechtsstreites wegen Sachschaden. 9. Führung eines Rechtsstreites wegen Schadenersatz. 10. Formelle Zustimmung zu einem Grundstücksveräußerungsvertrag mit der Maschinen- und Werkzeugfabrik Wilhelm Sarimann. (Die vier letzten Punkte der Tagesordnung werden in geheimer Sitzung verhandelt.)

Hutbefreiung etc. In dem gestrigen Einleitungsstermine haben die Grundbesitzer des Gemeindebezirks Kleinluder dem Antrag auf Hutbefreiung und wirtschaftliche Zusammenlegung der Grundstücke einstimmig zugestimmt.

Jubiläum. Der ärztliche Verein für die Kreise Fulda, Hersfeld und Hünfeld hielt gestern in Gesellschaftszimmer des Landfrankenhauses eine Festigung ab, anlässlich des 50jährigen Jubiläums seines langjährigen Vorsitzenden Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Raabe. Fast sämtliche Kollegen waren um ihren allberechtigten Senior und Nährer versammelt, der auf lobberühmten Sessel Platz genommen. Den Geföhlen und Glückwünschen aller gab ein Vorstandsmittglied in Worten gebührender Anerkennung Ausdruck, unter Ueberreichung einer herrlichen Blumenspende des Vereins, worauf der Gefeierte in schlichten herzlichen Dankesworten erwiderte. Es folgte sodann ein hochinteressanter Vortrag des Herrn Dr. Gerhartz über den gegenwärtigen Stand der Radium-Forschung.

Jubiläum. Herr Alfred Kramer und Frau (Togaerie von roten Löwen) feierten gestern das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Frauenversammlung. Auf gestern Abend hatte der hiesige Zweigverein im katholischen Deutschen Frauenbund zu einer Versammlung in den Stadtsaal eingeladen. Dem geistlichen Betrat, Herrn Domkapitular Herberner, war es eine Freude, im Namen des Vorstandes den hochw. Herrn Bischof und mehrere Hundert Damen und Herren begrüßen zu können. Die große Frauenversammlung laug beides Zeugnis dafür ab, daß der katholische Frauenbund hier schon recht tiefe Wurzeln gefaßt, sich schon recht große Sympathien erworben habe. Ernt sei die Arbeit des katholischen Frauenbundes, wenn sie zum Wohle der Mitmenschen und zum Heile der Kirche geschehen sollte. Die Männer begrüßte er schon umdallig wäre. Einen besonderen Gruß entbot er der Rednerin des Abends, der Gemahlin des Geh. Oberfinanzrats Dr. Scherberger in Berlin, einer Blume, die dem heimatischen Boden entsprossen sei, einer Fuldaerin. Nun nahm

diese das Wort zu ihrem Vortrag über „Die Pflichten der katholischen Frau in der Gegenwart“, dem sie vorausschickte den Dank für die herzliche Begrüßung und den freundlichen Empfang in ihrer Vaterstadt, sowie die Versicherung, daß nur die Liebe zur alten Heimat die Bedenken gegen ein öffentliches Auftreten besiegt habe; denn gemüthlich gelte der Probe nichts in seinem Vaterlande. Die Rednerin, die über einen stehenden Dialog verfaßt, und die mit Gefühl und feiner Pointierung sprach, griff zurück bis auf die 60er Jahre, bis auf den Beginn des Zeitalters der Maschinen, deren Einführung und Verbreitung nach und nach Hunderttausende ruhend machten oder die auf den Erwerb angemessene weibliche Arbeiterin zwang, mit minderwertiger Beschäftigung, als mit kleinem Verdienst vorlieb zu nehmen. Zur Besserung des Arbeiterinnenlohes wurden schon in den 70er Jahren Frauenvereine gegründet, die indes dem Ziele nicht näher rücken konnten. Erst seit 1888 datiert die große, eigentliche Frauenbewegung, das Einsetzen der Emanzipation, und heute stehen in diesem Kampf um Gleichberechtigung rund 800 000 deutsche energische Frauen. Von diesen gehören 300 000 der am weitesten linksstehenden, aber behorganisierten Gruppe, der Sozialdemokratie, an; die übrigen 500 000 Frauen zerfallen in noch verschiedene Richtungen, zum größten Teil auch mit Ausschaltung des religiösen Moments. Dieses hindert aber nicht, in die Bewegung zu und bleibt das größte Verdienst des evangelischen Frauenbundes, der konservativen Gruppe, die 1880 entstand. Vier Jahre später wurde der katholische Frauenbund gegründet, dem im Jahre 1912 rund 30 000 Mitglieder angehören, und deren Zahl bis heute sich auf und gern verdoppelt haben mag. Die Rednerin alng nun auf die Pflichten ein, die eine jede deutsche, katholische, auf christlicher Weltanschauung lebende Frau zu erfüllen habe, um durch engen Anknüpfung an einen Ball zu werden gegen die der Familie, dem Staat und der Kirche drohenden Gefahren, von seiten der gottlosen Welt, der alles vernichtenden Geister. Der katholische Frauenbund setzt sich daher aus Abteilungen zusammen, deren jeder ein bestimmtes Arbeitsfeld zugewiesen ist. Propaganda machen, Werkarbeiten leisten; wissenschaftliche Unterweisung, damit man in Frauenfragen Weisheit weis; sich für die Schule interessieren und damit die Jugend gewinnen; Ertrag der interkonfessionellen Studienanstalten für Mädchen durch katholische; Einführung in die neue Literatur, um zwischen guten und schlechten Büchern unterscheiden zu können; sich zu Rednerinnen heranzubilden, um auch in öffentlichen Versammlungen sprechen zu können. Also muß der katholische Frauenbund nicht bloß sozial und charitativ, sondern auch wissenschaftlich leistungsfähig sein; er darf auch in dieser Beziehung nicht zurückstehen hinter den liberalen und radikalen Bänden. Die soziale Kommission muß hinarbeiten auf Einführung von Haushaltungs- und Fortbildungskursen; sie muß sich mit der brennenden Dienstbotenfrage beschäftigen; sie muß mitreden, wenn neue Gesetze im Anzuge sind, die einschneidend auf das häusliche Leben und die Arbeitsteilung sind. In der charitativen Abteilung gehören: Jugendfürsorge, Vormundschaft, Jugendgericht, Kinderhort, die dem Arbeiterkind die nach Erwerb achende Mutter ersparen sollen. Die Rednerin bezeichnete es als eine der schwersten Aufgaben des Bundes, auf diesen Gebieten durch planvolles Vordringen dem Ziele näher zu kommen. Die Schaffung einer Jugendabteilung verlange schon allein der Selbsterhaltungstrieb, damit der Nachwuchs Ertrag stelle für den Abgang. Schließlich wurden noch die Einwände geklärt, die gegen die Verechtigung oder den Nutzen des katholischen Frauenbundes erhoben werden, die aber alle leicht zu widerlegen sind. Mit der flammenden Rahmung: „Katholische Frauen, wadret Eure heiligsten Güter!“ schloß der Vortrag, unter minutenlangem Beifall. — Herr Scherberger war es, der im letzten, mit Bezug auf diesen der gefeierten Rednerin, dem Fuldaer Kind, den Dank der Versammlung auszusprechen. Frau Scherberger habe einen wahrhaft klaren Vortrag gehalten; sie habe, ohne rhetorisch händeln zu haben, ein oratorisches Meisterstück geliefert. An die Dankagung knüpfte er eine Philippika gegen den Schmutz in Wort und Bild, gegen die Unästhetik in der Kunst, im Theater u. dal., gegen den Giftstrom, der in das Haus dringen und die Familie moralisch und sittlich erlösen wolle. — Ueber 100 Mägde des hiesigen Lehrerseminars sangen zur Eröffnung und zum Schluß der Frauenversammlung je zwei Lieder. Da konnte man was hören von einem mächtigen Buffet frischer, klarer, unverbraucher, wertvoller Jugendstimmen unter der ruhigen, würdevollen Leitung des Herrn Seminarlehrers Zilliken. Die tolle Fülle des Chores, die Wärme der Empfindung, die seine Heranzubereitung der Pointen, bildete eine Ensemble von feltener Geschlossenheit und nötigte zur heralischen Bewunderung.

Kirchliches. Die Fastenpredigten werden in hiesiger Stadt in hergebrachter Weise gehalten. Am Sonntag nachmittags 4 Uhr predigt im Dome der Franziskanerpater Dr. Capistran Rom eis vom Frauenberg. Die Montagspredigt im Dom hat Herr Domkaplan Dr. Müller übernommen. In der Klosterkirche am Frauenberg predigt Dienstags vormittags nach dem um 1 1/2 Uhr beginnenden Levitenamte P. Ababanus Krieg. Die Fastenpredigten in der Stadtpfarrkirche an den Freitagabenden hält Herr Stadtpfarrer Wilz. Die Abendpredigten im Dom und in der Stadtpfarrkirche beginnen um 8 Uhr.

Gewerbeverein. In dankenswerter Weise hat der Magistrat die Glaserarbeiten des Neubau „Turnhalle i. d. Hinterburg“ nach folgendem Modus vergeben. Die einzelnen Positionen sind an die 6 Bewerber so verteilt, daß der Mehrverlangende jedes Mal die Arbeit für den Preis macht, welchen der an seiner Position teilnehmende Wenigerbietende verlangt. Alles ist errent, da Jeder etwas zu tun und für circa 300 Mark Arbeit erhält. Wenn fernerhin die nach diesem Modus vergeben würden, würde die Unterbietung bald aufhören zu Gunsten der Befugung des Handwerks, denn wenn derjenige, welcher abschließend Alles haben will und die Preise ins Angefunde herabdrückt, sieht daß er doch nur ein Teil bekommt und er nicht mehr das Prinzip halten kann „Die Waffe muß es bringen“, dann hört das Unterbieten schon von selbst auf.

Hohenzollern. Wie aus dem Inferatenteil ersichtlich, finden am Samstag und Sonntag in den dekorierten Hohenzollernräumen „Bunte Abende“ statt. Der hier bekannte und bewährte bayerische Komiker Toni Wolf wird ein dezentes Familienprogramm bieten. Die guten bayerischen und hiesigen Biere, sowie Speisen der Hohenzollernküche sorgen für das weitere, sodas eine gemüthliche Stimmung aufkommen wird.

Ueber die Veranstaltung von Ausnahmeangeboten (billigen Wochen, Ausnahmetagen) usw. waren seitens der kleinen Handels- und Mittelstands-Organisationen Erhebungen gewünscht worden, durch die namentlich das Interesse der Geschäftswelt an diesen Veranstaltungen klargestellt werden sollte. Auf eine bezügliche kurze Anfrage erhielt der Abg. Werner (Wirtsch. Berg.) jetzt

den schriftlichen Bescheid, daß derartige Erhebungen vom Reichswoegen nicht ange stellt werden könnten.

Ueber die Gemeindesteuern in den größeren Städten hat das Elberfelder Statistische Amt eine interessante Zusammenstellung veröffentlicht. Danach steht Engen mit seinen steuerlichen Ansprüchen an der Spitze aller preussischen Städte. Es fordert 250 Prozent Einkommen-, 265 Prozent Grund- und Gebäude- und 310 Prozent Gewerbesteuer. Es folgen in der Einkommensteuer Kiel gleichfalls mit 250 Prozent, Gelsenkirchen, Königsberg, Oberhausen mit 225, Barmen und Danzig mit 220, Elberfeld mit 215, Bochum und Dortmund mit 210 und Duisburg, Essen, Hamborn, Mülheim (Ruhr) und Stettin mit 200 Prozent. Dann geht es allmählich abwärts, Gdrlitz und Spandau erheben 150, Hannover 125. Mit 100 Prozent begnügen sich nur Berlin und einige Vororte sowie Wiesbaden. Die Grund- und Gebäudesteuer ist mit 449,69 in Altona weitaus am höchsten, es folgt dann gleich Kiel mit 278; am niedrigsten mit 14132 ist sie in Wiesbaden, in Berlin beträgt sie 180 Prozent. Die höchste Gewerbesteuer 582,82 Prozent erhebt Gelsenkirchen, Berlin begnügt sich mit 165 Prozent, den niedrigsten Satz erhebt Altona mit 100 Prozent. In Danzig existiert noch eine Mietsteuer. Die Grund- und Gebäudesteuer erfolgt nach dem gemeinen Wert, nur in Halle nach dem Nutzungswert. 45 Städte haben besondere Gewerbesteuerordnungen, verschiedene erheben eine Betriebs-, 50 eine Warenhaussteuer. Von indirekten Steuern erheben 83 Städte eine Wirtschaftskonzessionssteuer, mehrere Bier-, Hunde- und Luftfahrtssteuern, eine Pferdesteuer nur noch in Frankfurt a. M.

Küfers bei Grieben, 26. Febr. In dem westlichen Teil der hiesigen Gemarkung, nach dem Gemeindeteil Krenzelsbuch zu, beginnt man gegenwärtig mit der Errichtung eines Braunkohlenbergwerks. Mit der Anlegung des ersten Versuchsstollens wurde Mitte Januar begonnen. Die Ausführung geschieht auf Veranlassung des Herrn Reichstagsabgeordneten Müller, welcher die Bergwerksunternehmung hier selbst besitzt. Das Unternehmen ist freudig zu begrüßen, da dadurch einerseits die reichen, auf der südlichen und westlichen Seite der hiesigen Gemarkung lagernden Braunkohlenschätze erschlossen werden, welche als Brennmaterial Verwendung finden können, das bisher hier nur in geringem Maße vorhanden ist und größtenteils von auswärts bezogen werden muß. Andererseits bedeutet es eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit für die hies. Arbeiter, welche größtenteils auswärts Arbeit und Verdienst suchen mußten. Vom Jahre 1838 bis 1869 bestand schon einmal auf der Südseite der hiesigen Gemarkung ein floter Braunkohlen-Bergwerksbetrieb. Er wurde im Jahre 1869 eingestellt. Als Erinnerungszeichen an den damaligen Betrieb steht man heute noch mehrere große Schutthäufen, sowie das Steigerwohnhaus, welches jetzt zur Landwirtschaft benutzt wird.

Hersfeld, 26. Febr. Herr Kreissekretär Bessel wurde vom 1. April d. J. ab an die Königl. Regierung nach Cassel versetzt. Mit der Verwaltung der Kreissekretärsstelle ist Herr Regierungsupernumerar Funke aus Marburg beauftragt worden.

Hersfeld, 27. Febr. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel veranlaßt in Gemeinschaft mit dem landwirtschaftlichen Kreisverein Hersfeld vom 3.-5. Juli d. J. in Hersfeld eine dreitägige Bezirksausstellung. Die Ausstellung eröfnet sich auf: Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Vienen, Erzeugnisse der Groß- und Kleintierzucht, des Acker-, Garten- und Obstbaues und die der Landwirtschaft verwandten Betriebszweige, ferner an landwirtschaftliche Maschinen, Geräte wissenschaftliche und sonstige Darstellungen verschiedener Art. Die vollständige Ausstellungsordnung ist von der Landwirtschaftskammer zu beziehen, welche auch über alle die Ausstellung betreffenden Fragen Auskunft gibt.

Marburg, 26. Febr. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität erneuerte dem Herrn Geheimen Sanitätsrat Dr. Raabe in Fulda und dem Herrn Sanitätsrat Dr. Braun in Nachen, die beide vorgestern ihr 50jähriges Doktorjubiläum begingen, die Diplome.

Wiesbaden, 26. Febr. Ein Doppeldeder der Militärliegerschule in Darmstadt mußte heute Nachmittag in der Nähe von Vierstadt infolge Motordefektes im Gleitfluge niedergehen. Der Apparat blieb in dem weichen Ackerboden stecken und überschlug sich. Der Führer des Flugzeuges, Sergeant Helm, wurde herausgeschleudert und erlitt leichte Verletzungen am Auge, sein Begleiter blieb unverletzt. Das Fahrgestell des Apparates wurde zertrümmert.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 25. Febr. Gegen die völlige Sonntagsruhe in Großstädten, die von der Kommission für das Sonntagsruhegesetz beschlossen wurde, wandte sich der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine. In einer Petition an den Reichstag bittet er, den zweistündigen Sonntagsverkauf in den Großstädten zuzulassen, da die völlige Sonntagsruhe auch in diesen der Mehrzahl der kleinen und mittleren Betriebe verhängnisvoll werden würde.

Paris, 25. Febr. Eine Bahnsinnst verübte der plötzlich irrfinnig gewordene Gutmacher Mouthou aus Gites in Frankreich. Er ging in ein an der Landstraße belegenes Haus und schoß aus den Fenstern heraus drei Personen nieder. Da der Irre auch ein wütendes Gewehrfeuer auf die anrückende Gendarmarie unterhielt, wurde er mittels einer Stidstoffbombe betäubt und dann der Polizei übergeben. Man erkannte bald, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hatte und überwies ihn einer Anstalt.

Cannes, 25. Febr. Aus allen Küstenorten des Mittelmeeres kommen Nachrichten über schwere Sturmschäden. In St. Raphael und in Cannes sind wertvolle Lusthäuser an die Ufer geworfen und zertrümmert worden. Im Hafen von Toulon hat der Sturm große Verheerungen angerichtet. In Marseille sind acht Schiffe

die dort vor Anker lagen, schwer beschädigt worden. Die Gesamtschiffahrt ist unterbrochen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Febr. In der Umgebung des Prinzen Etzel Friedrich ist von einer Ueberfiedelung nach Posen nichts bekannt.

Berlin, 26. Febr. Drei Vorlagen aus dem Reichsschatzamt werden dem Reichstag noch vor der Sommerpause zugehen. Zunächst eine Vorlage zur Abänderung der Besoldungsordnung, die ihrem Umfange nach im wesentlichen bekannt ist. Sie dürfte noch in dieser Woche vom Bundesrat verabschiedet werden. Sodann eine Vorlage für die Vervollständigung der Altpensionäre, die gegenwärtig zwar noch nicht im Bundesrat vorliegt, aber in kürzester Zeit dorthin gelangen wird. Im engsten Zusammenhang mit diesen Vorlagen steht die dritte, die Novelle zum Totalkatortgesetz, welche die Mittel zur Besoldungsreform und die Aufbesserung der Altpensionäre geröhren soll.

Berlin, 26. Febr. Die Aktiengesellschaft für Anilin-fabrikation teilt mit: Durch eine heute Vormittag in unserer Nummelsburger Fabrik erfolgte Explosion eines Nitrozuges wurde die Nitrobenzolfabrik zerstört. Zehn Mann fielen der Explosion zum Opfer, darunter ein Ingenieur und drei Meister. Die Schwerverletzten sollen sich außer Lebensgefahr befinden. Die Ursache der Explosion ist bisher nicht feststellbar.

Berlin, 26. Febr. Ueber die Entstehung der Explosion in der Anilinfabrik in Nummelsburg meldet der „Lokalanzeiger“: An der Nitrobenzolfabrik, einem isolierten Gebäude hinten auf dem Gelände, wurde heute Vormittag ein offener Kührkessel aufgestellt, den der erste Ingenieur Koesch, der bei dem Unfall ebenfalls umkam, prüfen und abnehmen sollte. Möglicherweise sind aus dem offenen Kührkessel Funken in den neuen Kessel gesprungen, jenseitigen diesen in Brand und führten die Explosion herbei.

Berlin, 26. Febr. An der Unfallstelle in Lichtenberg auf dem Terrain der Aktiengesellschaft für Anilin-fabrikation, die einen Haufen von zertrümmerten Steinen, Glas und Eisen darstellt, aus dem nur im Vordergrunde zwei eiserne Reservoirs unverlezt hervorstehen, erschienen Polizeipräsident Lohwald aus Lichtenberg, Polizeipräsident v. Jagow und Branddirektor Reichel. Außer den bereits gemeldeten Toten ist noch der Arbeiter Ault aus Lichtenberg tot aufgefunden worden, ebenso der als vermisst gemeldete Ingenieur Koesch. Im ganzen sind sieben Tote geborgen worden. Drei Personen werden noch vermisst.

Berlin, 26. Febr. Im Fabrikgebäude der Gesellschaft für Anilin-fabrikation in dem Berliner Vorort Nummelsburg erfolgte die Explosion mit furchtbarem Getöse. Der Teil des Gebäudes, in dem die explodierte Maschinenanlage sich befand, stürzte ein; es blieb nicht ein Stein auf dem andern, und durch den kolossalen Luftdruck waren die Fensterscheiben weit entfernt gelegener Häuser eingedrückt worden. Jäsend flogen Flammen auf, die an den Säurefabrikaten, Farben und photographischen Films reiche Nahrung fanden und schnell um sich griffen. Als die Feuerwehre eintraf, fand sie sich schon einem Flammenmeer gegenüber, dem sie nur mit Mühe beikommen konnte. Die brennenden Säuren entwickelten einen scharfen, reizenden Dampf gegen den sich die Feuerwehrlente durch vergebliche nasse Lächer schützen mußten. In allen möglichen Farben schillerten die Flammen, ein prächtiges Schauspiel während. Vor den Toren der Fabrik dagegen spielten sich Szenen des Jammers ab. Die Angehörigen der in der Fabrik Beschäftigten hatten sich alsbald eingefunden und besagerten in angstvoller Spannung die Eingänge. Ein Opfer nach dem anderen wurde herausgetragen, manche Leichen waren aufs furchtbarste verstümmelt, auch die Verletzten hatten gräßliche Wunden erlitten.

Berlin, 27. Febr. Auf der Stätte des Explosionsunglücks in Nummelsburg war die Feuerwehre noch bis in die Nacht hinein tätig. Ueber tausend Kilogramm Benzol und Nitrobenzol sind vernichtet. In später Abendstunde wurden noch der Ingenieur einer anderen Fabrik und zwei weitere Arbeiter vermisst, sodas mit einer Erhöhung der Gesamtzahl der Toten auf dreizehn gerechnet werden muß. Wie die „Voss. Ztg.“ erzählt, richtete der Kaiser ein Weisheitstelegramm an die Direktion der Fabrik. Nach Ansicht des Gewerbeinspektors kann die Schuld an dem Unglück kaum einem neuen Rührapparat zugeschrieben werden. Vermutlich sei einer der anderen Kessel undicht gewesen und habe die Katastrophe herbeigeführt. Der Luftdruck war bei der Explosion so stark, das mehrere Arbeiter, die sich einige hundert Meter von der Fabrik entfernt aufhielten, zu Boden geworfen wurden.

Reife, 26. Febr. Zu dem Ueberfall auf den General Boesch in Reife, den die beiden Burtschen des Generals in schwerer Betrunktheit verübten, wird noch gemeldet: Der General begab sich, begleitet von seinem Dienstmädchen, das ihm mit einer Lampe leuchtete, in die Wohnung der Burtschen, um diese zum Dienst zu schicken. Als der General das Burtschenzimmer betrat, packte ihn der eine Burtsche von vorn und schlug mit dem Seitengewehr auf den General los, während der andere zu gleicher Zeit mit einem Peil Siebe nach dem Kopf des Offiziers führte. Der General brach besinnungslos zusammen, und während das Dienstmädchen davoneilte, um Hilfe zu holen, entflohen die beiden Täter. Sie haben sich bekanntlich aus Furcht vor der Strafe für ihre in der Geschichte des deutschen Heeres einzig dastehende Disziplin-Verletzung von einem Zuge überfahren lassen.

Breslau, 26. Febr. Die „Schlesische Volksztg.“ meldet aus Troppau: Die Besserung im Befinden des Kardinals Kopp schreitet erfreulich fort. Der Kardinal verließ gestern und heute kurze Zeit das Bett.

Leitmeritz, 26. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Agenten Paul Keiling aus Berlin, der am 8. Februar den Maschinenmeister Solinger in Leschen erschossen hat, wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu acht Monaten strengen Arrest und Tragung der Kosten. Die Unteruchungshaft wird angerechnet. Die Privatbeteiligten wurden mit ihren Ansprüchen auf den zivilrechtlichen Weg verwiesen. Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an. Von der Uebertretung des Waffenspatentes wurde der Angeklagte freigesprochen.

Strasburg, 26. Febr. An der heute mittag auf dem Kaiserplatz aus Anlaß des Geburtsfestes des Königs von Württemberg vor dem kommandierenden General von Deimling erfolgten Parade nahm auch zum erstenmale eine zufällig zu einer Lebung hierher gefommene Kadefahrerabteilung der Jägerbataillone in Kolmar und Schlettstadt teil. Der Vorbeimarsch der Kadefahrer erfolgte in Zugfronten zu Rad in flotter Gangart und die eifrigen Bewegungen sowie die gute Haltung der neuen Truppe fanden allgemeine Bewunderung. (In Bückeburg fand vor einigen Tagen auch eine Parade der Kadefahrer vor dem Kurfürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe statt.)

Strasburg, 26. Febr. Auf dem Heimwege zur Kaserne wurden in der Nacht zum vergangenen Montag drei Unteroffiziere vom Infanterieregiment Nr. 126 am Ausgang der Längensstraße von einer Gruppe dastehender mit den Worten: „Ihr Sauchwoblen!“ beleidigt. Als ein Unteroffizier die Beleidiger zur Rede stellte, holten diese Hilfe aus einem nahen Birtheus. 10 bis 12 junge Burtschen, zum Teil mit offenen Messern, gingen gegen die drei Unteroffiziere vor, welche zur Abwehr blank gezogen. Bei einem der Angreifer einen Sieb über das Gesicht erhielt. Bei dem Versuch, zwei der Burtschen festzuhalten, erhielt ein Unteroffizier einen leichten Stich in den Hinterkopf. Als sich die Unteroffiziere abwehrend nach ihrer Kaserne zurückzogen, war die Menge, die sie verfolgte, schließlich auf 40 bis 50 Köpfe angewachsen. Die herbeigerufene Polizei stellte mehrere Namen der Ergreifenden fest. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Außerdem hat das Kommando des Infanterieregiments Strafantrag wegen Beleidigung nach Artikel 194 des Reichsstrafgesetzbuches gestellt.

Strasburg, 26. Febr. Von zuständiger Seite werden heute drei weitere Fälle von Angriffen auf Militärpersonen mitgeteilt. Am vergangenen Samstag Abend wurde ein Unteroffizier des Feldartillerie-Regiments Nr. 51 von 5 Zivilisten, die ihm folgten, in der Nähe des Metzgerplatzes auf das gemeinste beschimpft und sodann zum Stehenbleiben aufgefordert. Der Unteroffizier erklärte, sie sollten ihm vom Leibe bleiben, sonst mache er von seiner Waffe Gebrauch. Als trotzdem einer mit offenem Messer auf ihn los ging, zog er den Säbel und schlug, noch bevor der Gegner zustechen konnte, ihn so kräftig über den Kopf, das er blutend und schreiend flüchtete. Seine Begleiter ergriffen gleichfalls die Flucht. — Am Montag Abend wurde ein Sanitätsoldat in der Nähe der neuen Ortskrankenkasse von 4 Zivilisten ohne jeden Anlaß angegriffen und geschlagen. — An dem Abend hörte der Posten vor dem Stallzelt auf dem Poligon auf einem Patrouillengang vor dem Zelt die Worte: „Ich bringe den Posten heute Abend noch um!“ Auf seinen Galstruf erhielt er keine Antwort, wurde vielmehr von zwei Personen, die sich offenbar im Zelt aufgehalten hatten, angefallen und gestochen. Der Versuch, während dieses Angriffs das Gewehr zu laden, mißlang dem Posten, sodas die Angreifer ungestraft entkamen. Auf Grund des letztgenannten Vorkommnisses ist nunmehr vom Gouvernement angeordnet worden, das alle außerhalb der Stadt stehenden Posten von nun ab mit geladenem Gewehr dort zu stehen haben.

Metz, 26. Febr. Heute morgen fand im Walde von Orly bei Metz ein Zweikampf statt zwischen dem Leutnant von La Valette St. George vom Infanterieregiment Nr. 88 und dem Leutnant Haage von dem gleichen Regiment. Leutnant Haage fiel. Der Grund des Zweikampfs ist eine schwere Beleidigung.

Metz, 26. Febr. Nach Berichten, die in der Stadt umlaufen, gaben den Anlaß zu dem bereits gemeldeten Zweikampfe die Beziehungen, die während der Karnevalstage zwischen dem Leutnant von La Valette-St. George und Frau Haage aufgenommen waren, und die zu so schwerer Ehrenkränkung des Leutnant Haage führten, das sie selbst unter der Rücksichtnahme auf die beim Karneval herrschende Stimmung, nicht in einem milderen Lichte erscheinen konnten.

Metz, 26. Febr. In Groß-Mocuvre kam es am Fastnachtsdienstag zu einer wüsten Schlägerei zwischen Deutschen und Italienern. Ein Deutscher wurde so schwer verletzt, das er gestern starb; ein zweiter liegt zurzeit schwer krank darnieder.

Genua, 26. Febr. Die Berliner Liedertafel ist heute vormittag an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lichds „Prinz Heinrich“ nach Neapel abgereist. Der deutsche Generalkonsul von Herff war bei der Abfahrt anwesend. Das Regentwetter dauert fort.

Toulon, 26. Febr. Der Panzerkreuzer „Baldeck-Rouffean“ ist um 7 Uhr morgens wieder flott geworden.

Durazzo, 26. Febr. Ganz Albanien rüstet sich, um dem Prinzen Wilhelm bei seinem Einzuge in die Hauptstadt einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Vorbereitungen hierzu schreiten rasch vorwärts.

Athen, 26. Febr. Die griechische Regierung wies den Präfekten von Korfu an, sich nach Durazzo zu begeben, um mit der Internationalen Kontrollkommission über die Fragen, die aus der Räumung der Albanien zugeprochenen Gebiete sich ergeben könnten, im Einvernehmen zu bleiben.

Madrid, 26. Febr. Lebhaftes Unruhe sind in verschiedenen Teilen Spaniens wegen der neuen Municipalsteuer ausgebrochen. Besonders in Valencia ist die Lage sehr bedenklich und die Bevölkerung hat sich zu schweren Ausschreitungen hinreihen lassen.

London, 26. Febr. Der Theologe Samuel Rolles Driver, der als Bibelforscher hervorgetreten ist, ist gestorben.

London, 26. Febr. Eine der ältesten und schönsten Kirchen Englands, die Pfarrkirche zu Whitechapel in East Sothian, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, ist Donnerstag morgen von Suffraganten niedergebrannt worden. Die Kirche ist nicht nur als schönes Denkmal gotischer Baukunst bekannt, sondern sie enthielt auch viele wertvolle Dokumente und alte Bücher. In der Nähe der Brandstelle fand man Suffragantenliteratur und ein Plakat, das eine Warnung an Asquith enthielt.

Delhi, 26. Febr. Die neuen Verhaftungen in Delhi und Lahore haben lebhaftere Bewegung hervorgerufen. Die Polizei bewahrt Stillschweigen. Es bestehen starke Anzeichen, das sie auf der Spur ist, die zur Entdeckung der Verschwörer führen kann, von denen der Nordanschlag auf den Vikarönig Lord Hardinge ausgegangen ist. Jedenfalls wurde festgestellt, das die anarchistische Tätigkeit auch in höheren Gesellschaftskreisen in Pendschab Platz gegriffen hat. Infolgedessen sind die Sicherheitsorgane sehr tätig.

El Paso, 26. Febr. Ein Herr Michaelis aus New-York, der am Mittwoch aus dem Gefängnis von Juarez entlassen wurde, erklärte, er habe Busch und dreizehn andere Amerikaner gefangen gesehen. Während seiner elftägigen Gefangenschaft habe er durch ein Guckloch 12 Hinrichtungen mitangesehen.

Für den Monat

März

werden Bestellungen auf das „Suldaer Kreisblatt“ von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von den Zeitungsträgerinnen und der Expedition entgegen genommen.

Immer mehr wird Tee, namentlich in den kräftigen Sorten, als tägliches Getränk bevorzugt. Von **MESSMER'S TEE-MISCHUNGEN** setzen sich London Tee à Mark 2.60 und Englische Mischung à Mark 3.20 das Pfund zum grossen Teile Ceylon Indian à Mark 2.80 und FF. Ceylon Indian à Mark 3.50 das Pfund fast ausschließlich aus feinen **britisch-indischen** Tees zusammen. Diese vier Mischungen verdienen ihres Wohlgeschmacks, ihrer Feinheit und grossen Ergiebigkeit halber ganz besondere Beachtung. 1746

Auszug

aus dem Sterberegister des Königl. Standesamts, Sulda vom 20. bis einschließlich 26. Februar 1914.

Anmeldestunden: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, nur für Totgeburtten und Sterbefälle.

Todesfälle.

19. Ehefrau Anna Kremer, geb. Oswald, 98 J., 4 M., 17 T., 21. Invalide Dionus Weber, 73 J., 5 M., 8 T., 22. Königl. Wagenmeister a. d. B. Edward Lann, 56 J., 27 T., Privatst. Blume Katharina Gottardt, geb. Rosel, 76 J., 3 M., 21 T., Lehrers-Witwe Cäcilie Kreis, geb. Knas, 81 J., Arbeiter Albin Fleischmann, 48 J., 5 M., 12 T., Elisabeth Theres, f. d. Fabrikarbeiters Philipp Gohle 1 J., 3 M., 20 T., 23. Anna Elisabeth, f. des Fabrikarbeiters Berthold Untheim, 2 J., 11 M., 24. Valentin August, f. des Schneiders Hermann Schetz von Nleben, 5 J., 1 M., 18 T., 25. Hausbälterin Elisabeth Zimmer, 76 J., 4 M., 11 T.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Februar 1914. Beichte. Nachm. 3 Uhr: Superintendent Rudi.

Sonntag, den 1. März (Invocavit). Vorm. 9¹⁵ Uhr: Pfarrer Weber. (Weil. Abendwahl.) Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Pfarrer Reich.

Bad Salzbrunn. Vormittags 10 Uhr: Superintendent Rudi. Schloss Bieberstein. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Reich. Amtswode: Pfarrer Weber.

Evangelische landeskirchliche Gemeinschaft, Buttlarstraße 17.

Sonntag abend 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Dienstag abend 9 Uhr: Bibelfunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sulda: Samstag und Sonntag, Hohenzollern: Bunte Abende. Täglich: Centralino, Germaniakino, Restaur. Löwenkeller. Gassel: Sonnabend, 7¹⁵ Uhr „Bill und Siebte“. — Sonntag, 7 Uhr „Gaitintha“.

Frankfurt a. M.: Opernhaus. Samstag, 10¹⁵ Uhr „Aida“. — Sonntag, 10¹⁵ Uhr „Ein Walzertraum“, 7 Uhr „Der Corralidor“. Schauspielhaus. Samstag, 8 Uhr „Das Phantom“. — Sonntag, 10¹⁵ Uhr „Alt-Deidelberg“, 7 Uhr „Die Tanga-prinzessin“. Neues Theater. Samstag, 8 Uhr „Der Star“. — Sonntag, 8¹⁵ Uhr „Die Sippe“, 8 Uhr „Der ungetreue Edelbarb“.

Eisenbericht.

Berlin, 26. Febr. Die Börse eröffnete heute in schwächerer Haltung. Auf den meisten Gebieten waren die Kurse daher anfänglich niedriger, besonders im Hinblick auf die matten New Yorker Berichte. Besonders lagen Canada Pacificaktien matt. Im weiteren Verlaufe befestigte sich die Haltung, namentlich waren Schantung, sowie Petersburger Internationale Vantaktien sehr. Der Privatdiskont notierte 3¹/₂ Prozent.

Wetterbericht.

Etwas kälter, wolfig, trüb, meist trocken, nördliche bis östliche Winde.

Huskünfte
kostenlos.

Feststehende
Beleuchtungs-
kosten

Bequeme, billige, gesunde
Beleuchtung
ist
elektrisches Licht
nach dem
Pauschaltarif.

**Elektrizitätswerk
Fulda A.-G.**

Gesamte Brennkosten
der 25kerzigen Lampe
pro Tag
ca. 2,5 Pf.

Einrichtung
event. auf Kosten
des Elektrizitätswerkes
gegen Miete.

Hierdurch benachrichtige ich meine werte hiesige und auswärtige Kundschaft, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft an
Herrn Leo Kiefer aus Homburg v. d. H.
abgetreten habe.

Ich benütze die Gelegenheit, meiner alten, treuen und anhänglichen Kundschaft für das mir während einer langen Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen meinen herzlichsten Dank auszusprechen und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger, der ein geschäftstüchtiger Mann ist, gütigst übertragen zu wollen.

Heinrich Halbleib.

Bezugnehmend auf obige Anzeige bitte ich freundlichst, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen und gebe ich die Versicherung, das Geschäft nach denselben bewährten Grundsätzen fortführen zu wollen.

Leo Kiefer
Bäckermeister.

2667

Durchaus tüchtige
Verkäuferin

sucht Stellung.
Gefl. Offerten unter Nr. 2650
an die Expedition des Blattes.

Gesucht
per sofort oder 1. März
tüchtige
Verkäuferin

in Fulda wohnhaft.
Hermann Schifhauer,
Delikateffren.

Tüchtiger
Fakturist

von hiesigem Fabrikgeschäft zum
1. April oder früher gesucht.
Angebote unter 2662 an die
Geschäftsstelle der Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Ein-
tritt einige tüchtige
2659

Werkzeugschlosser
**Fuldaer Stanz- u.
Emallirwerke**
F. C. Bellinger, Fulda.

Junger Kaufmann

auch bewandert in Stenographie
und Schreibmaschine sucht per so-
fort oder 1. April Stellung auf
hiesigem kaufmännischen Büro bei
bescheidenen Ansprüchen.
Offerten unter 2562 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

**Futter-Gerste,
Malzkeime** verkauft
Unionbrauerei Fulda.

Hotel-Restaurant Hohenzollern

Samstag den 28. Februar und Sonntag den 1. März

Bunte Abende

arrangiert von dem beliebten bayerischen Komiker

Toni Bock.

Dezentes Familienprogramm. Anfang:

Samstag abends 8 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Es ladet höflichst ein
Karl Grandrath.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung in dem gemein-
schaftlichen Jagdbezirk zu **Rothe-
mann** von etwa 770 Hektar Grund-
fläche mit etwa 340 Hektar Wald
soll
2543

Dienstag den 3. März d. J.
nachmittags 2 Uhr

in der Wirtschaft von **Kramer**
dortselbst öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen haben 2
Wochen lang öffentlich ausgelegen
und werden im Termin nochmals
bekannt gegeben.

Rothemann, den 16. Februar
1914.

Der Jagdvorsteher
Wißel.

Holz-Verkauf

im königlichen Forstamt **Rothen.**

Am **Donnerstag den 5. März**
1914 von vormittags halb 12 Uhr
ab werden aus den Forstorten:
Heufeld, Girschwiese, Hint. Forst,
Oberer Ehrenberg, Köhlerwand,
Schweizereschlag, Fohlenpfad und
an zufälligen Ergebnissen im **Max
Wißel'schen** Gasthause in **Watten**
versteigert:
2654

Buchen: Abschnitte 400 Stück 3.
mit 6 Klasse = 260 Fm,
35 Ster Werkholz,
Fichten: Langholz 30 Stück 4. mit
6. Klasse = 12,5 Fm,
2000 Stück Gerüste, Leiter- und
Hopfenstangen,

Lieferen: Blöcher 1a-3a 27 Stück
= 38 Fm und
7 Ster Koller.

1200 Ster Buchen-Brennholz
aller Sortimente,
47 Hundert geb. Astwellen,
90 Ster Nadel-, meist Fichten-
Brennholz.

Am **Mittwoch den 11. März**
1914 von vormittags halb 12 Uhr
ab werden aus den Forstorten:
Heegwälderstirn, Löhgraben,
Kammerlahn, Straßgrund, Unt.
Ehrenberg und an zufälligen Er-
gebnissen im **Magnus Kraus'schen**
Gasthause in **Rothen** versteigert:

Fichten: Abschnitte 20 Stück 7. bis
8. Kl. = 5,00 Fm,
8 Ster Koller,
Buchen: Abschnitte 340 Stück 3.
bis 6. Klasse = 186,00 Fm.
ca. 30 Ster Eichen-,
430 Ster Buchen- und
20 Ster Nadel-Brennholz,
jeglichen Sortiments und
14,5 Hdt. Buchen-Astwellen.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung des Jagdbe-
zirks **Wißelrod** von etwa 297
Hektar Grundfläche soll
Montag den 9. März d. J.
nachmittags 1 Uhr

in der **Wächter'schen** Wirtschaft
dahier öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden.
2509

Die Pachtbedingungen haben 2
Wochen lang ausgelegen und wer-
den im Termin nochmals bekannt
gegeben.

Wißelrod, den 14. Febr. 1914

Der Jagdvorsteher
Klüber.

Der Stadtanfrage unserer heu-
tigen Nummer ist ein Prospekt des
Elektrizitätswerk Fulda,
H. G. Fulda 2669
beigelegt, worauf wir unsere Leser
besonders aufmerksam machen.

Städtische Spar- und Vorschußkasse

in Fulda, Friedrichsmarkt Nr. 1

— mündelsicher — unterliegt der Aufsicht und Kon-
trolle dgl. Regierung — die Stadt Fulda haftet mit
ihrem gesamten Vermögen und ihrer Steuerkraft.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 3/4 % bei täglicher Verzinsung

Zinsfuß für Bürgschafts-Darlehn **5 1/2 %.**

bei Krediten in laufender Rechnung gegen Hinterlegung
von Wertpapieren u. (Bürgschaften ausgeschlossen) 3 St.
für Guthaben **3 1/2 %**, für Schuld **4 1/2 %**.

Naturheilverein e. V.
Fulda.

Sonnabend den 28. Februar
von halb 9 Uhr ab

in der „**Harmonie**“

für Damen und Herren: „**Goldentartung**
und einige ihrer Ursachen“.
Redner:
Herr Ingenieur **Wegener-Frankfurt a. M.**

Eintrittspreis 50 Pf. Karten im Vorverkauf zu 40 Pf. bei den Herren:
Muppert-Kaife platz 1, **Becker-Flotengasse** 16, **Decke-Kaalberstraße** 14,
Gucker-Kidstraße 5, **Schleicher** (Papierhandlung), **Marktstraße** 7, **Wäcker-**
Preisversteigerung, **Löhgraben** Nr. 31. — Mitglieder und deren Familienangehörige
sind bei Vorzeigung der Mitgliedskarte frei.
2649

Bekanntmachung.

An der städtischen **evangelischen
Volksschule** hier ist zum 1. April
1914 eine

Lehrerinnenstelle

zu besetzen.
Meldungen unter Vorlage eines
Zeugnisses des Ortsschulinspektors
und sonstiger Zeugnisse sind bis
zum **14. März d. J.** an den
Magistrat einzureichen.

Vom 10. Dienstjahre ab wer-
den Ortszulagen gewährt in 5 Stu-
fen von 100—300 Mark.

Fulda, den 24. Februar 1914.

Der Magistrat.

**Ständisches Leih- und
Pfandhaus Fulda.**

Zinsfuß für Spareinlagen

für Conto-Corrent-
Einlagen **4 %**

für Lombard-Darlehn
und Conto-Co.rent-
Ausleihungen **5 1/2 %**

**Kanarienzüchter-
Verein Fulda.**

Sonntag den 1. März d. J.

Monatsversammlung

Der Vorstand.

**Garde-
verein
Fulda.**

Die ehemaligen **Alexander u.
Franzer** werden zu der am **Son-
ntag den 1. März 1914,** nach-
mittags 4 Uhr, im Gasthaus „zur
Traube“ stattfindenden

Versammlung

eingeladen.

Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten.

Mit kameradschaftlichem Gruß!
C. Schneider.

Hervorragende, stets gleichmäßige Qualitäts-Mischungen!

1 Paket Kaffee

gratis!

Preiswert und gut!

Frühling's Kaffee

Feinste Qualitäten: **1.50, 1.60, 1.70, 1.80**

Gegen Rückgabe
von 20 Gutscheinen, die
jedem Paket von Mk. 1.50
per Pfd. ab beiliegen, er-
halten Sie 1/2 Pfd. bzw.
1/2 Pfd.-Paket Kaffee, zu
gleichem Preise wie be-
zogen, gratis.

**Carl
Frühling**
Marktstr. 16.